



Abonnementspreis... vierteljährlich mit „Mittwochsbogen“...

Infections-Gebühr für die 4 getheilte Kapazität... für die 4 getheilte Kapazität...

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich...

Ausgaben - Annahme für die Tagesnummer...

Bekanntmachung.

Wegen notwendiger Reparatur wird die Luppenbrücke auf der Groß-Böhliger Straße vom 12. d. Mts. ab...

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll in diesem Jahre Montag, den 3. Juli er., auf dem Marktplatz stattfinden...

Die Schüler müssen pünktlich um 10 Uhr zum Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Abzug...

Die Herren Bürgerkassen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren. 2. Zur Ausführung der nötigen Arrangements...

3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Bänke oder Stühle aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden Plätze in der Zeit vom 17. bis zum 24. Juni er. in den Vormittagsstunden bei dem Garnison-Verwalter Herr Weymann zu melden.

Die Verlosung der Plätze findet am Mittwoch, den 27. Juni er., Nachmittags 4 Uhr am Thüringer Hofe statt.

4. Der Verkehr in den öffentlichen Schanzen und Zellen darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Feil über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämtlichen Bänke und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu befechtigen. Merseburg, den 3. Juni 1893.

Der Magistrat.

Die zum Ausbau einer Schule in der Wilhelmstraße erforderlichen Klemmen- und Dachbalkenarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im Magistratsbureau einzutreffen. Merseburg, den 7. Juni 1893.

Die städtische Bau-Deputation.

Merseburg, den 8. Juni 1893.

* Wählt keinen Sozialdemokraten!

Ein Mahnwort an die Arbeiter im Wahlkreis Merseburg-Curfurst!

SC. Die sozialdemokratische Partei hat in nicht weniger als 380 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Sie will eine Truppenkugel über Anhänger halten. Die Gesamtzahl der für sie abgegebenen Stimmen soll möglichst groß erscheinen.

Die Sozialdemokratie will alles Eigentum an Arbeitsmitteln abschaffen. Zu den Arbeitsmitteln rechnet sie vor allen Dingen den Grund und Boden, Fabriken, Bergwerke, Maschinen u. s. w.

ihrem Vater zu Ende sind, so denken sie sich auf die „Entwicklung“, die bei ihnen gerade so ein Fabelwesen ist, wie die „Gefellschaft“.

Natürlich kann die Sozialdemokratie das Eigentum nicht abschaffen, ohne im Besitze der politischen Macht zu sein. Das ganze Sinnen und Trachten der Führer ist deshalb darauf gerichtet, erst die Zufriedenheit der Arbeiter zu untergraben, dann alle Arbeiter zu einer Sturmdivision zu organisieren und endlich sich selber in den Besitz aller Gewalten zu setzen.

Während die Sozialdemokraten glauben, daß sich in ihrem Staate die Diktatur „von selber“ mache, ist ihnen Alles, was Ordnung und Recht heißt, im gegenwärtigen Staate zu wider, vor Allem unser braves Volk. Daher ihre maßlos leichtfertigen Anschuldigungen gegen Offiziere und Unteroffiziere im Reichstage.

Die sozialdemokratische Partei ist eine Gegnerin der Verklärung unserer Wehrkraft, obgleich ihre Führer wissen, daß es sich dabei um die Zukunft des Reichs handelt, was erst kürzlich noch Kleinhändler Franzosen gegenüber anerkannt hat.

Darum: Wählt keinen Sozialdemokraten. Wählt keinen Sozialdemokraten. Wählt keinen Sozialdemokraten.

Wahlkreis Neuburg.

Daß die Anstalten Dr. Lieber's über Partei und Vaterland durchaus nicht im katholischen Volk allgemeine Billigung finden, zeigt eine Zuschrift, die die „Städtischen Nachrichten“ unter der Ueberschrift „Vaterland und Religion“ veröffentlicht.

Ein besonders schwalliger Wähleraufruf

wird als Flugblatt für die Wiederwahl Lieber's in 6. Berliner Wahlkreis verbreitet. Er hebt mit einem wüthenden Ausfall auf den früheren Reichstagsler an, der als ein Politiker, „jedoch nicht staatsmännischer Gewandens baar“, erklärt wird.

Wenn Deutschland ein Kulturstaat bleiben soll, dann darf es sich vor allem nicht in die von Viehwirtschaft und Genossen erstrebte kommunisale Gesellschaft verwandeln, denn die bedeutet weiter nichts als entweder eine große Unwissenheit oder die Auflösung jeglicher Ordnung.

thum an Grund und Boden, Maschinen, Geräthen, Arbeitsmitteln aller Art und dann jede freie Gewerbsfähigkeit aufheben wollen, das sind die Gedanken und Wagnis! Auch die Frauen werden aufgelesen, sie haben zu freiten der Seite der Männer! Zum Schluß ergeht sich einmal das „Volk“, es soll jene Feinde besiegen, worunter aber keineswegs Franzosen oder Russen oder dergleichen zu verstehen sind, und sie die Folgen der Niederlage fähig lassen; es soll mit dem Hammer des allgemeinen Wohlstands den härtesten Widerstand zu Staub zerstampfen.

Freiherr v. Hüne über die Militärvorlage.

Das Centralcomité der badiischen Centrumpartei hat eine vorläufige Orientierung an die Centrumsmitglieder erlassen. Wegen die darin enthaltenen Behauptungen wendet sich der Freiherr v. Hüne in einer Zuschrift an die „Westfälische Zeitung“.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Vom Kaiserhofe. Bei den kaiserlichen Majestäten fand Mittwoch Abend im Neuen Palais größere Aftentstalt statt, zu der auch der in Potsdam eingetroffene Fürst von Waldeck-Bormont geladen war.

Ein vertraulicher Erlaß des Kaisers soll nach dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ vor einiger Zeit an die genannte Armee ergangen sein, nach welchem Sozialdemokraten nicht zu Gefreiten und Unteroffizieren avancieren dürfen.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark 4 Bitten wird bei Ausgabe sofort zu bezahlen.



Parteiessen, öffentlichen Aufzügen u. die Rede ist.

Der präsidentliche Landeseisenbahnrat ist am Donnerstag in Berlin zu einer längeren Sitzung zusammengetreten, in welcher Verwaltungssachen vorliegen.

Der Reichstag soll von Neuem aufgelöst werden, wenn er die Militärvorlage nicht annimmt. Aus der am Mittwoch Abend erfolgten, reichhaltigen am Reichsanwalt stammenden Rundgebung darüber, daß sich die Reichsregierung entscheidet, das ihr verfassungsmäßig zustehende Recht wahr, den Reichstag wiederholt aufzulösen, weil allgemein der Schluss gezogen, daß der Reichstag von Neuem aufgelöst werden soll, wenn keine Einigung über die Militärvorlage stattfindet.

Daß diese Rundgebung noch jetzt von den Wahlen erfolgt ist, ist recht gut, die Wähler wissen doch nun unbedingt, woran sie sind. Unter diesen Umständen ist es auch selbstredend, daß der Kaiser Berlin, resp. Potsdam nicht früher zu einer längeren Reise außerhalb des Deutschen Reichs verläßt, als bis eine schlüssliche Lösung der großen Tagesschnitzfrage erfolgt ist. Wenn diese erfolgt, ist unter den heutigen Umständen natürlich nicht leicht abzusehen. Was die mannigfachen Gerüchte über eine Kofen- und die neue Militärvorlage bei einer Annahme derselben betrifft, so kann aus besserer Quelle mitgeteilt werden, daß die Reichsregierung in dieser Beziehung bisher noch keineswegs feststehende Beschlüsse gefaßt hat. Daß sie deshalb bisher unterließ, weil sie die Wünsche der Majorität der Volkvertretung, die für die neue Reorganisation votieren wird, zu hören und im Einvernehmen mit derselben vorzugehen wünscht. Es sollen alle in dieser Beziehung einschlägigen, welche Entwürfe von vornherein durchzuführen sind, die Annahme von vornherein durchzuführen sind.

Den Reichsvereinerung ist am Freitag gegenwärtig eine Arbeit des deutschen Bürgergenossenschaftstages zur Prüfung vor, welche sich auf die Schaffung von einheitlichen Unfallversicherungsvorschriften bezieht. Bekanntlich ist die Unfallversicherung, abgesehen von den Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche durch die letzte Novelle eine bedeutende Erweiterung erfahren haben, so geregelt, daß es in das Belieben der Berufsgenossenschaften gestellt ist, Vorschriften darüber zu erlassen.

Rußland.

Die bekannten Erklärungen des Grafen Ralmov in Wien über die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn werden in der Petersburger Regierungseigenschaft sehr sympathisch betrachtet. Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Der Emir von Buchara, welcher gänzlich dem russischen Einfluß untersteht, hat eine Reorganisation seiner Armee angeordnet, was natürlich ausschließlich Rußland zu Gute kommt.

Frankreich.

Ohne Bewandlung geht es nicht. Die Doulosier Wahlen, welche der frühere Minister Doulos, der jetzt allgemein als tüchtigster französischer Beamtenminister betrachtet wird, am letzten Sonntag gehalten hat, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Da jetzt ist denn doch, daß Compaud, so sehr er seine eigene Laufbahn zur Verbesserung ernachte, ihrem Vordringen nach Bewandlung doch recht häufig entgegenstand hat. Wiederholt hatte er auf die Wiedererwinnung von Elise's Lehren an, und der rassistische Beifall seiner Anhänger bewies ihm, daß er verstanden worden war. Dünens geht es also nicht mehr jemals der Folgen.

(Nachdruck verboten.)

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Weltlichkeit erging von Franz Boas, (16. Fortsetzung.)

Es schien so, als ob die beiden Jungen der neu eingesetzten Herrschaft Leben in das bisher stille Haus bringen sollten. Aus dem Hofe wurde sie verschunden, aber nicht lange darauf polterten sie die große breite Treppe herab auf die Haustür zu. An dem Fensterrahmen, das von hier aus in den Raum führte, der mir als Vorterrasse und Werkstatt zugleich diente, hielten sie still. Das interessierte sie. Sie lechnten die Gesichter an die Scheiben und schauten zu mir herüber. Ein allerliebtestes Paar machten sie zusammen: der Blondgelockte und Schwarzkopfle. Sie trummelten mit den Fingern an dem Schieber und machten arge Dummheiten. Das von dem Fenster wegnehmen. Aber ich ließ ihn hinaus, je sollte die Kinder nur ruhig da lassen, mich hätte das nicht.

Es sind ungeschickte Kinder, diese zwei, sagte das Mädchen, namentlich der Wilhelm, der ist immer der Verächter. Der andere ist still. Das liegt so im verschiedenen Blute. Ich denke, es sind Brüder, erwiderte ich. So was, das sind sie nicht; hier der Egon ist der Sohn von der Herrschaft; der andere aber ist angenommen. — die Sache war interessant, und als Vorterr hat man eigentlich die Pflicht, sich um alles, was die Herrschaften betrifft, zu bekümmern. So sorgte ich weiter, und ohne viel Mühe wurde mir auch die nötige Auskunft zu Theil, denn das Dienstmädchen war grade rechtlich genug.

Aus Ostasien sind in Paris Mittheilungen eingegangen, nach welchen die Schwierigkeiten mit den Siamesen angeblich gelöst wären. Die bekannten Erklärungen des Grafen Ralmov in Wien über die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn werden in der Petersburger Regierungseigenschaft sehr sympathisch betrachtet. Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Afrika.

Wien über die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn werden in der Petersburger Regierungseigenschaft sehr sympathisch betrachtet. Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

Die panrussischen Tendenzen und die Forderungen der russischen Regierung sind durch die russische Presse, welche sich durch in ihrer Sprache auch nicht im geringsten beirren.

hätte, sich freue, die Regierung zu unterstützen und in konsequenter Sinne zur Vertheidigung und Aufrechterhaltung der Ordnung und Autorität beizutragen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Voss. Ztg.“ meldet: „Hofprediger a. D. Stöcker hat die Kandidatur für Neufestinn angenommen. Gleichzeitig lesen wir im „Reichsboten“: „Große Bewegung, auch im staatsverbalten Lager, scheint in Neufestinn zu herrschen.“

Das Verhalten derer um Lieber beginnt den Beifall der Sozialdemokratie herauszufordern. In Vorken im streng katholischen Münsterlande haben die Sozialdemokraten ein Flugblatt verbreitet, in dem sie die Unabhängigkeit der Kirche verpöndeln. Graut der Biederkeit nicht vor solchen Freunden?

Als „Rieschvereine“ beschimpft die „Freiwillige Zeitung“ des Herrn Eugen Richter die Kriegervereine, weil in dem Organ der letztern, in der „Parole“, ein Gedicht enthalten hat, das zur Wahl von Männern auffordert, welche Bewilligung der Militärvorlage bekräftigen.

Provinz und Jugend. In Rumburg, 8. Juni. Heute fand hier der König. Amtsgerichtsrath Glaswald, Ehrenbürger unserer Stadt und der Stadt Wittenberg. Er war ein gründlicher Kenner der heimathlichen und Sozialgeschichte und er hat manchen wertvollen Beitrag zur Aufhellung derselben veröffentlicht. — Infolge des niedrigen Wasserstandes der Saale ruht die Fischerei jetzt vollständig.

Wiederwerta. Ein eigenhändlicher Brief hat sich am 2. Finghlerstag in Wela bei Gitterwerra zugetragen, von dessen tragischem Ausgange wohl Niemand eine Ahnung hatte. In genannter Lage geriet nämlich zwei junge Burshen in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten überging, wobei der eine von dem andern in die Hand gebissen wurde. Anlässlich wurde die Wunde nicht beachtet; bald aber stellten sich heftige Schmerzen ein und die Hand fing an zu schwellen. Der Geschworne nahm ärztliche Hilfe in Anspruch, verschmähte aber den wahren Thatsachen und gab vielmehr an, von einem Pferde gebissen worden zu sein. Der bedauernswürdige junge Mensch ist in Folge Blutvergiftung nunmehr gestorben.

Horhausen, 6. Juni. Der 400 jährige Geburtstag des Dr. Justus Jonas, des Dritten im Bunde der Reformatoren neben Luther und Melancthon, wurde heute unter größter Theilnahme feierlich hier in seiner Vaterstadt begangen. Feste in den sämtlichen und den städtischen Schulen, bei denen in den letzteren 800 Stück von der Stadt beschaffte Festhütchen über den Festen verteilt wurden, sowie ein Festgottesdienst in der Kirche zu St. Nicolai, in welcher Jonas getauft ist und oft gepredigt hat, eröffneten den Tag. Das Geläut sämtlicher sieben evangelischen Kirchen wird zu lehrerem und Universitätsprofessor Dr. theol. Haupt aus Halle hielt die Festpredigt. Der aus dem Jahre 1804 stammende Leichenstein der Eltern des Reformators, freireichthümlichen Bürgermeisters Jonas Koch und Frau, geboren von Wenden, war durch Blumenkranz geschmückt. Nachmittags zogen die sämtlichen Gesangsvereine in Stärke von 500 Köpfen nach Justus Jonas Geburtshaus, der Aderapotheke an dem durch das Siemering'sche Aufferlandbild geschmückten Hofplatze, wo eine Gedenkfeier gehalten wurde, und von da nach dem städtischen Rathsaalbegeh, wo unter Theilnahme aller Klassen der Be-

Volkerung sich ein echtes und rechtes Volksthum entwickelte. Die Feier verlief in allen ihren Theilen auf das Gelingenste, und legte bereites Zeugnis dafür ab, wie fest eingewurzelt der Reformationsgedanke im Herzen unserer Bürgerhaft ist.

Die Stadt Haffelsfelde im Harz ist zu einem Drittel niedergebrannt, 83 Häuser sind in drei, vom Markte parallel laufenden Straßen eingestürzt. Bei der herrzigenen Trockenheit verbreitete sich das Feuer mit außerordentlicher Geschwindigkeit über die Holzbauten. Auch das Postamt brannte nieder. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen und auf Umwegen konnten die Feuerwehren beobachtbar großer Ertre herbeigeführt werden. Viel Vieh ist in den Flammen umgelommen, Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Noth ist sehr groß.

Dahlen (Sachsen), 8. Juni. In dem Nachbarte Bucha ist der Herrscher Wehner verstorben, nachdem ihm seine Absetzung wegen ausweichenden Lebenswandels angeklagt war. Bei der Revision der Kirchenliste wurde ein beträchtliches Manko entdeckt.

Wetzly, 8. Juni. Nach einer Meldung des „Stadt- und Dorfanzeigers“ wurde in dem Harzorte Grotzsch der Reichsgerichtsbeige Dr. erwidert und herauf aufgezogen. Der Arbeiter ist ein Unteroffizier des Regauer Karabinerregiments; er wurde entlassen, als er die ihr des Ermordeten verlaufen wollte. — Ferner wurde in Grotzsch im Waldgraben die Leiche eines Kadavers gefunden, und zwar unter Umständen, welche ebenfalls auf ein Verbrechen schließen lassen.

Dresden, 8. Juni. Vorgige Woche hat, wie die „Dresd. Nachrichten“ mittheilen, in der Vicarie am Ende des König. Großen Gartens eine arge Prügelei stattgefunden, wobei der Wirth von dem hiesigen Polizeibeamten-Commissar Jabant in einer Weise bedrückt worden sein soll, die Sache ein sehr ernstes gerichtliches Nachspiel haben dürfte, abgesehen von der fraglich gewordenen ferneren Amtsthatigkeit des König. Beamten. — Vor einigen Tagen entliehe sich durch Grotzsch in der Eoln eines hiesigen Beamten, nachdem er während der Abwesenheit seines Vaters den Schreibsecretär erbrochen und 900 Mark gestohlen hatte. Die Leiche des Selbstmörders wurde gefressen sich im Keller des von seinem Vater benutzten Hauses aufgefunden. Der junge Mann ist das Opfer eines höchst verwerthlichen Zeugnisses geworden und die Forderung seiner belagerten Eltern, er werde sich während der Militärdienst befehren, blieb ohne Erfolg.

Stadt und Kreis. (Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 9. Juni 1893. — Grundlozes Gerücht. Herr Regierungspräsident v. Dieck erklärt, die Meldung der „Saale-Zeitung“, er beschäftige vom Amt zurückzutreten, für völlig aus der Luft gegriffen!

Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr fand zu Ehren des so plötzlich entschlungenen Abgeordneten, Landrath a. D., Generaldirectors Barck in Trauerpauze, Banndirder Straße 23, hier-

„Und so einen Sonntag Du am Ende jetzt auch haben“ — so dachte ich wehmüthig bei mir — „wenn, ja wenn eben nicht alles so anders gewesen wäre.“

„In Zeiten brach der Abend ein, leise fing es an zu schneien, Schritten jagten durch die Straßen, die Weihnacht war da, so feierlich und schön als sie mir jeinn konnte. Für die Herrschaft aber wir hatten sie im Dunkelverste einen ungenüger großen Kannebaum gebracht, der vorzüglich, daß die Kinder nichts merkten, die Hintertreppe hinaufgebracht wurde.“

„Wie puzt denn den Baum?“ frag ich das Mädchen, das den Dienstmännern den Weg zeigte. „Das besorgt alles unsere Haushälterin,“ antwortete diese; „die Herrschaft geht sich damit nicht an; aber die Verletzt's und puzt den Baum schon seit Jahren.“

„Ich weiß nicht, es wurde mir so seltsam wird zu Kuthe diekmal, als ich all die Vorbereitungen zum Weihnachtsabend sah, so weich, wie sonst nie. Es fleg der Wunsch in mir auf, diesmal auch einen Baum anzubringen. Nun konnte ich freilich nicht forgehen, um mir einen Baum zu kaufen, aber es kam ja alle Augenblicke einer von den fliegenden Händlern die Straße entlang, welche kleine Christbäume mit lauter Stimme selbosen. Als der nächste von diesen Händlern an unserer Thür vorbeikam, hielt ich ihn an. Ich konnte ein solches Mädchen, das sie und fertig und schon mit Wichtern versehen, um billiges Geld zu haben war, und trug es in meinen Keller hinein.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpünktliche Auslieferung des „Merseburger Kreisblattes“ bitten wir ungenäht unserer Expedition, Altendurger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen, wenn wir sie zu entziehen und wie blühen seine Augen dabei! Es war ein Prachtstück!

„Aa, denken Sie sich,“ so erzählte sie mir zum Fenster hinein, während die beiden Jungen schon wieder wo anders herum spielten, „der Schwarze da, Wilhelm heißt er, ist von unserer Haushälterin, denn wir haben eine, es ist hoch nobel bei uns. Es ist 'ne Wittwe oder geschiedene Frau, man weiß nicht recht; aber sie hat bei der Herrschaft einen Stein im Brett, weil sie sich gut mit ihr zu stellen weiß. Sie ist jetzt schon viele Jahre bei ihr, hat einen hohen Lohn und fast nichts zu thun; sie geht nur so herum und ordnet alles an. Ihr Junge ist so genau ebenso alt wie der vor der Herrschaft, und da sie beide miteinander von Anfang an immer so gespielt haben, hat die Herrschaft den Kleinen angenommen. Ob sie ihn förmlich adoptirt haben, weiß ich nicht; aber es ist so gut wie adoptirt, denn seine Mutter geht von der Herrschaft nie ab und heirathet auch nicht, trotzdem sie noch eine ganz nette Person ist, was ihr der Reid lassen muß.“

Das war ja recht absonderlich, was mir da erzählt wurde. Ich sah mir den Jungen daran, bis er erst mal ordentlich an. Es war so, er hatte keine Spur von Keckheit mit seinem Epatekameran; aber ein nettes feines Bürschchen war es doch. Und die Augen, ich weiß nicht, sie kamen mir so bekannt vor; die mußte ich schon wo gesehen haben. Ich dachte aber nicht weiter darüber nach. Was ging mich auch der Junge an! Die Kinder verschwand mit sammt dem Mädchen wieder von der Treppe und von Hausflur; ich aber widmete mich meiner Arbeit und meinem Posten.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, stieg, als ich wieder einige Stunden schlaflos dalag, ohne alle äußere Ursache, ein sonderbarer Gedanke in mir auf. Es kam mir nämlich plötzlich in den Sinn, daß meine Marie genau dieselben Augen gehabt, wie dieser Junge da. Diesen Gedanken, so lächerlich er mir selbst schien, spann ich weiter und mal so zu den abenteuerlichsten Schöpfungen, die zusammen gerabezu einen Roman ergaben.

Die Wirklichkeit brachte mich freilich bald wieder zu mir. In meiner Keller-Werkstatt war am Tage nicht viel Zeit, aber all dies nachzudenken, denn einerseits hatte ich jetzt recht viel zu arbeiten, da die Winterzeit und die nahe Weihnachtzeit sich bemerkbar machte; andererseits war jetzt auch, seit die neue Herrschaft eingesetzt, ein lebhafter Verkehr im Hause entstanden. Was bekamen die so reichlich Besucht, wie ging das bei ihnen ein und aus! Es mußten ganz besonders reiche und vornehme Leute sein.

Die Thür, die ich zu öffnen hatte, stand fast nicht still. Fortwährend ging die Glocke in alle Augenblicke frug jemand nach ihnen und wollte zu ihnen.

„Und so einen Sonntag Du am Ende jetzt auch haben“ — so dachte ich wehmüthig bei mir — „wenn, ja wenn eben nicht alles so anders gewesen wäre.“

„In Zeiten brach der Abend ein, leise fing es an zu schneien, Schritten jagten durch die Straßen, die Weihnacht war da, so feierlich und schön als sie mir jeinn konnte. Für die Herrschaft aber wir hatten sie im Dunkelverste einen ungenüger großen Kannebaum gebracht, der vorzüglich, daß die Kinder nichts merkten, die Hintertreppe hinaufgebracht wurde.“

„Wie puzt denn den Baum?“ frag ich das Mädchen, das den Dienstmännern den Weg zeigte. „Das besorgt alles unsere Haushälterin,“ antwortete diese; „die Herrschaft geht sich damit nicht an; aber die Verletzt's und puzt den Baum schon seit Jahren.“

„Ich weiß nicht, es wurde mir so seltsam wird zu Kuthe diekmal, als ich all die Vorbereitungen zum Weihnachtsabend sah, so weich, wie sonst nie. Es fleg der Wunsch in mir auf, diesmal auch einen Baum anzubringen. Nun konnte ich freilich nicht forgehen, um mir einen Baum zu kaufen, aber es kam ja alle Augenblicke einer von den fliegenden Händlern die Straße entlang, welche kleine Christbäume mit lauter Stimme selbosen. Als der nächste von diesen Händlern an unserer Thür vorbeikam, hielt ich ihn an. Ich konnte ein solches Mädchen, das sie und fertig und schon mit Wichtern versehen, um billiges Geld zu haben war, und trug es in meinen Keller hinein.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpünktliche Auslieferung des „Merseburger Kreisblattes“ bitten wir ungenäht unserer Expedition, Altendurger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen, wenn wir sie zu entziehen und wie blühen seine Augen dabei! Es war ein Prachtstück!

„Aa, denken Sie sich,“ so erzählte sie mir zum Fenster hinein, während die beiden Jungen schon wieder wo anders herum spielten, „der Schwarze da, Wilhelm heißt er, ist von unserer Haushälterin, denn wir haben eine, es ist hoch nobel bei uns. Es ist 'ne Wittwe oder geschiedene Frau, man weiß nicht recht; aber sie hat bei der Herrschaft einen Stein im Brett, weil sie sich gut mit ihr zu stellen weiß. Sie ist jetzt schon viele Jahre bei ihr, hat einen hohen Lohn und fast nichts zu thun; sie geht nur so herum und ordnet alles an. Ihr Junge ist so genau ebenso alt wie der vor der Herrschaft, und da sie beide miteinander von Anfang an immer so gespielt haben, hat die Herrschaft den Kleinen angenommen. Ob sie ihn förmlich adoptirt haben, weiß ich nicht; aber es ist so gut wie adoptirt, denn seine Mutter geht von der Herrschaft nie ab und heirathet auch nicht, trotzdem sie noch eine ganz nette Person ist, was ihr der Reid lassen muß.“

Das war ja recht absonderlich, was mir da erzählt wurde. Ich sah mir den Jungen daran, bis er erst mal ordentlich an. Es war so, er hatte keine Spur von Keckheit mit seinem Epatekameran; aber ein nettes feines Bürschchen war es doch. Und die Augen, ich weiß nicht, sie kamen mir so bekannt vor; die mußte ich schon wo gesehen haben. Ich dachte aber nicht weiter darüber nach. Was ging mich auch der Junge an! Die Kinder verschwand mit sammt dem Mädchen wieder von der Treppe und von Hausflur; ich aber widmete mich meiner Arbeit und meinem Posten.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, stieg, als ich wieder einige Stunden schlaflos dalag, ohne alle äußere Ursache, ein sonderbarer Gedanke in mir auf. Es kam mir nämlich plötzlich in den Sinn, daß meine Marie genau dieselben Augen gehabt, wie dieser Junge da. Diesen Gedanken, so lächerlich er mir selbst schien, spann ich weiter und mal so zu den abenteuerlichsten Schöpfungen, die zusammen gerabezu einen Roman ergaben.

Die Wirklichkeit brachte mich freilich bald wieder zu mir. In meiner Keller-Werkstatt war am Tage nicht viel Zeit, aber all dies nachzudenken, denn einerseits hatte ich jetzt recht viel zu arbeiten, da die Winterzeit und die nahe Weihnachtzeit sich bemerkbar machte; andererseits war jetzt auch, seit die neue Herrschaft eingesetzt, ein lebhafter Verkehr im Hause entstanden. Was bekamen die so reichlich Besucht, wie ging das bei ihnen ein und aus! Es mußten ganz besonders reiche und vornehme Leute sein.

Die Thür, die ich zu öffnen hatte, stand fast nicht still. Fortwährend ging die Glocke in alle Augenblicke frug jemand nach ihnen und wollte zu ihnen.

„Und so einen Sonntag Du am Ende jetzt auch haben“ — so dachte ich wehmüthig bei mir — „wenn, ja wenn eben nicht alles so anders gewesen wäre.“

„In Zeiten brach der Abend ein, leise fing es an zu schneien, Schritten jagten durch die Straßen, die Weihnacht war da, so feierlich und schön als sie mir jeinn konnte. Für die Herrschaft aber wir hatten sie im Dunkelverste einen ungenüger großen Kannebaum gebracht, der vorzüglich, daß die Kinder nichts merkten, die Hintertreppe hinaufgebracht wurde.“

„Wie puzt denn den Baum?“ frag ich das Mädchen, das den Dienstmännern den Weg zeigte. „Das besorgt alles unsere Haushälterin,“ antwortete diese; „die Herrschaft geht sich damit nicht an; aber die Verletzt's und puzt den Baum schon seit Jahren.“

„Ich weiß nicht, es wurde mir so seltsam wird zu Kuthe diekmal, als ich all die Vorbereitungen zum Weihnachtsabend sah, so weich, wie sonst nie. Es fleg der Wunsch in mir auf, diesmal auch einen Baum anzubringen. Nun konnte ich freilich nicht forgehen, um mir einen Baum zu kaufen, aber es kam ja alle Augenblicke einer von den fliegenden Händlern die Straße entlang, welche kleine Christbäume mit lauter Stimme selbosen. Als der nächste von diesen Händlern an unserer Thür vorbeikam, hielt ich ihn an. Ich konnte ein solches Mädchen, das sie und fertig und schon mit Wichtern versehen, um billiges Geld zu haben war, und trug es in meinen Keller hinein.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden über unpünktliche Auslieferung des „Merseburger Kreisblattes“ bitten wir ungenäht unserer Expedition, Altendurger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen, wenn wir sie zu entziehen und wie blühen seine Augen dabei! Es war ein Prachtstück!

„Aa, denken Sie sich,“ so erzählte sie mir zum Fenster hinein, während die beiden Jungen schon wieder wo anders herum spielten, „der Schwarze da, Wilhelm heißt er, ist von unserer Haushälterin, denn wir haben eine, es ist hoch nobel bei uns. Es ist 'ne Wittwe oder geschiedene Frau, man weiß nicht recht; aber sie hat bei der Herrschaft einen Stein im Brett, weil sie sich gut mit ihr zu stellen weiß. Sie ist jetzt schon viele Jahre bei ihr, hat einen hohen Lohn und fast nichts zu thun; sie geht nur so herum und ordnet alles an. Ihr Junge ist so genau ebenso alt wie der vor der Herrschaft, und da sie beide miteinander von Anfang an immer so gespielt haben, hat die Herrschaft den Kleinen angenommen. Ob sie ihn förmlich adoptirt haben, weiß ich nicht; aber es ist so gut wie adoptirt, denn seine Mutter geht von der Herrschaft nie ab und heirathet auch nicht, trotzdem sie noch eine ganz nette Person ist, was ihr der Reid lassen muß.“

Das war ja recht absonderlich, was mir da erzählt wurde. Ich sah mir den Jungen daran, bis er erst mal ordentlich an. Es war so, er hatte keine Spur von Keckheit mit seinem Epatekameran; aber ein nettes feines Bürschchen war es doch. Und die Augen, ich weiß nicht, sie kamen mir so bekannt vor; die mußte ich schon wo gesehen haben. Ich dachte aber nicht weiter darüber nach. Was ging mich auch der Junge an! Die Kinder verschwand mit sammt dem Mädchen wieder von der Treppe und von Hausflur; ich aber widmete mich meiner Arbeit und meinem Posten.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, stieg, als ich wieder einige Stunden schlaflos dalag, ohne alle äußere Ursache, ein sonderbarer Gedanke in mir auf. Es kam mir nämlich plötzlich in den Sinn, daß meine Marie genau dieselben Augen gehabt, wie dieser Junge da. Diesen Gedanken, so lächerlich er mir selbst schien, spann ich weiter und mal so zu den abenteuerlichsten Schöpfungen, die zusammen gerabezu einen Roman ergaben.

Die Wirklichkeit brachte mich freilich bald wieder zu mir. In meiner Keller-Werkstatt war am Tage nicht viel Zeit, aber all dies nachzudenken, denn einerseits hatte ich jetzt recht viel zu arbeiten, da die Winterzeit und die nahe Weihnachtzeit sich bemerkbar machte; andererseits war jetzt auch, seit die neue Herrschaft eingesetzt, ein lebhafter Verkehr im Hause entstanden. Was bekamen die so reichlich Besucht, wie ging das bei ihnen ein und aus! Es mußten ganz besonders reiche und vornehme Leute sein.

Die Thür, die ich zu öffnen hatte, stand fast nicht still. Fortwährend ging die Glocke in alle Augenblicke frug jemand nach ihnen und wollte zu ihnen.

„Und so einen Sonntag Du am Ende jetzt auch haben“ — so dachte ich wehmüthig bei mir — „wenn, ja wenn eben nicht alles so anders gewesen wäre.“

„In Zeiten brach der Abend ein, leise fing es an zu schneien, Schritten jagten durch die Straßen, die Weihnacht war da, so feierlich und schön als sie mir jeinn konnte. Für die Herrschaft aber wir hatten sie im Dunkelverste einen ungenüger großen Kannebaum gebracht, der vorzüglich, daß die Kinder nichts merkten, die Hintertreppe hinaufgebracht wurde.“

„Wie puzt denn den Baum?“ frag ich das Mädchen, das den Dienstmännern den Weg zeigte. „Das besorgt alles unsere Haushälterin,“ antwortete diese; „die Herrschaft geht sich damit nicht an; aber die Verletzt's und puzt den Baum schon seit Jahren.“

Unvollständiges Textmaterial rechts am Rand der Seite.

Die am 1. Juli er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni er. ab an unsere Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Zwangs-Versteigerung.
Sonnabend, den 10. Juni 1893,
Bormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hieselbst:

8000 Stück Cigarren, 1 Kleidersecretär und 1 Kommode.
Merseburg, den 8. Juni 1893.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hypothekengelder

in jeder Höhe sind zu 4-4 1/2 % Zinsen stets auszuliehen durch **Carl Rindfleisch**,
Merseburg, am Neumarktthor 1, Ausgang der Delgrube.

Wenig Geld gehört zum Kauf beliebiger großer Rentengüter, von 10 Morg. ab, dicht bei Görlitz. Abzahlung in 60 Jahren, keine Kündigung, praktische Ernte, schöne Wielen, Aukunft erth. **Pohlmann** in Hochheim-Greif.

Stroh

alle Sorten, sucht löpweise gegen Caffee zu kaufen
F. Leisebein,
Leipzig-Gohlis.

Billigste Bezugsquelle für hülsenreines
Reisfutttermehl,
G. & O. Lüders, Hamburg.

Ungarisches Buchgeflügel

Specialität: **Legehühner**
pro Stamm 5 Hühner 1 Gahn
verendet franco per Post inclusive Verpackung und garantiert für lebende Ankunft für
10 Mk. gegen Nachnahme
Moritz Bud, Dresden.
Import-Gesellschaft,
Tel.-Nr.: Bud-Dresden, Telep. 1806.

Ein Paar

echte englische jährliche
Vollblut-Süchse
sehr passend für Cavallerie (laut Deutschen - Vollblutgenüß Kommt - Alsenlechner Gefäß) stehen zum Verkauf bei **Gutsbesitzer Gustav Münchmeier** in Schnarsleben bei Niederodeleben.

Aus reinem
Bernstein  Spiritusfabrikat. **Bad.**

Otto Fritze's

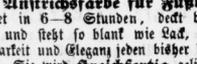
Bernstein-Versackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Glanz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst getrieben werden, à 1 Kilo-Büchse 2,40 M. u. 2 M. Musterkarten mit Gutachten sind vorräthig. **Weinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl.** Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von **50 Pfg.** an in der
1. Special-Butterhandlung,
Neumarkt.
Als vorzügliche Tafelbutter empfehle stets frisch:
Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mt.

Germanische Fischhandlung.


frisch auf Eis:
Schellfisch, Seehecht.
H. Zelandter Matjes, neue Kartoffeln.
W. Krämer.

Für die städtische Volksbibliothek wird zweifach
zuverlässige Kollporteur
zu engagieren gesucht. Persönliche Meldungen nimmt jeden Tag - von 1-3 Uhr Mittags - entgegen
A. John, Landes-Sekretär,
o. v. Stadtküche 1, II.

Wohnung gesucht

im Preise bis 55 Thlr. in der Altendub oder Nähe derselben per sofort oder 1. Juli. Gef. Off unter **A. B.** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

In hiesiger Gegend ist das Gerücht verbreitet, daß der freisinnige Candidat, **Gutsbesitzer Ritter**, sich dahin geäußert habe, er sei bereit, für die Militärvorlage (Antrag Hüne) zu stimmen, falls er gewählt würde. Wir wollen diejenigen, welche für die Militärvorlage bezw. für eine Verständigung mit der Regierung einzutreten gemillt sind, nicht darüber unaufgeklärt lassen, daß **obiges Gerücht auf Irrthum** beruht, da Herr Ritter, wie von Ehrenzeugen unzweifelhaft festgestellt ist, sich als einen **unbedingten Anhänger von Eugen Richter** und **Gegner der Militärvorlage** wiederholt öffentlich bekannt hat.

Nur **Herrn Gutsbesitzer Neubarth-Wünschendorf** gebühren unsere Stimmen.

Merseburg, den 6. Juni 1893.

Die Vorsitzenden
des patriotischen Wahlvereins und des nationalen Vereins der deutschen Mittelparteien.

Aerztekammer der Provinz Sachsen.

Behufs Vorbereitung der im November d. J. nach Vorbericht der Königlich-Preussischen Verordnung vom 25. Mai 1887 stattfindenden **Neuwahlen zur Aerztekammer** zeigt der Vorstand der Kammer den Herren Aerzten der Provinz Sachsen hierdurch an, daß für den Kreis, in welchem sie wohnen, die **Wählerliste** im dortigen Landratsamt (Sekretariat der Städte Magdeburg und Halle o/S.) während der Zeit **vom 10. bis 24. Juni** öffentlich ausliegen wird und Einwendungen gegen die Liste unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung innerhalb 14 Tagen nach beendigter Auslegung an den unterzeichneten Vorsitzenden zu richten sind. Gegen die hierauf erfolgende Entscheidung findet innerhalb 14 Tagen Beschwerde beim Herrn Oberpräsidenten statt, welcher endgültig entscheidet.
Magdeburg, den 7. Juni 1893.
Der Vorstand der Aerztekammer der Provinz Sachsen.
Geh. San.-Rath Dr. Bette, Vorsitzender.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 11. Juni er.:
Nachmittag: **GR. CONCERT.** Anfang 3 Uhr.
Theater: **Die Strohwitwe.** Anfang 5 Uhr.
Abends: **Ball im Kursaal.**
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.** Anfang 4 Uhr.
Max Schwarz, Bader-Saunacur.

Stahlbad Lauchstädt b. Merseburg.

Angenehmer, ruhiger Sandaufenthaltsort. Wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche**, überhaupt **Schwächezuständen nach Wochenbetten**, ferner **Lähmungen, Rheumatismus** und **Sicht**.

Die Königliche Bäderdirection.



Sensen! Sensen!
in bester nur I. Qualität, auch verschiedene Neuheiten, verkaufe jedes Stück unter Garantie!
Grasbäume, Gerüste, Dangelstöcke, Dangelhämmer, Wegefässer, Wegefestein, Sichel.
Neu! Patent-Heuharken! Neu!
empfehle zu billigen Preisen
Albert Bohrmann.

Wer einen heisbaren **Badestuhl** hat, kann täglich warm baden. **Preise** gratis.
L. Weyl, Berlin, Prinzenstr. 49.
Im Garten **Weissenfelsstr. 2** sind zu vermieten: 1 Wohnung, 6 Zimmer mit Zubehör, Parterre, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör, über dem Parterre, und zum 1. October zu beziehen.
Zucht-Stadt- u. Landwirthschaftlerin sucht für sofort oder später passende Stellung. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Zu erfragen bei **Frau Kassel**, Merseburg, Gottthartstr. 25.
Ein junges Mädchen vom Lande sucht zum 1. Juli einen leichten Dienst, am liebsten als **Kindermädchen**. Wofür die Kreisbl.-Exp.

Brot-Offerte
ab Laden per Kasse
für **75 Pfg. 10 Pfund.**
Hoffmann's Bäckerei,
Lauchstädterstr.

Apfelwein
Ja. Qualität, - à Liter 35 Pfg.
Garantirt reinen
Gebirgs-Himbeer-saft
à Liter 125 Pfg.
empfehle
Otto Zachow,
Steinftr. 6.

Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.

Versammlung
Sonntag, den 11. Juni er.,
Nachmittag 3 Uhr, im „Zivoli“.

Tag-Ordnung:
1) Besprechung über die Parisse.
2) Vortrag des Hrn. Gutsbesitzer Neubarth-Wünschendorf über: „Die Steuer-Reform-Vorlagen des Abgeordnetenhauses“ und „Der Bund der Landwirthe im Hinblick auf die Reichstagswahl“.
Zu dieser Versammlung laden wir unsere geehrten Mitglieder ergebenst ein und sind Glücke, welche zu dieser für die Landwirthschaft haben und durch Mitglieder eingeführt werden, herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.

Das Sommerfest
bestehend in **Instrumental-Concert, Verloosung, Gesangsvorträgen und Ball**, findet
Sonntag, den 11. Juni ds. Jrs.,
von Nachm. 3 1/2 Uhr an,
in der „Finkenburg“ statt.
Karten hierzu können die Kameraden für ihre Angehörigen u. Bekannte bei Kam. Leidel unentgeltlich in Empfang nehmen.
Das Directorium.

Bürger-Gesang-Verein.

Sonntag, den 11. Juni 1893:
Parthie nach Goseck.
Abfahrt 1 Uhr 37 Min. Nachmittags
Die Fahrkarten sind bis spätestens 10 Min. vor Abgang des Zuges am „Hotel Rudolf“ in Empfang zu nehmen.

Sommertheater im Tivoli.

Direction Oscar Dreißiger.
Sonntag, den 11. Juni 1893.
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
Der Mann im Monde.
Große Feste in 3 Acten von Zabolon.
Im 2. Act: Großes Bedenmpascha-Complet.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kl. Corbetta.

Einladung zum **Burschentanz**
Sonntag, den 18. Juni er.,
verbunden mit einem **Mittelspiel** in 5 Acten:
Die Versöhnung, oder: **Berschwörung am Grabe.**
Ausgeführt von der Jugend zu Kl. Corbetta unter Leitung von August Reemann.
Anfang 2 1/2 Uhr
Es ladet dazu ergebenst ein
Die Jugend. Zimmermann, Gastwirth.

Stadttheater zu Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 10. Juni. Anfang 7 Uhr. **Der Haisfisch.** - Alles Theater.
Sonnabend, 10. Juni. Anfang 7 Uhr. **Der arme Jonathan.**
Die Geburt eines Jungen zeigen hoch erfreut an
Paul Müller u. Frau
Lina geb. Pohle.
Merseburg, den 9. Juni 1893.

Es ist mir ein Bedürfnis, öffentlich auszusprechen, mit wie herzlicher Dankbarkeit mich die warme Teilnahme erfüllt hat, welche ich während der Krankheit und nach dem Tode meiner geliebten Frau von allen Seiten erfahren habe. Das Bewusstsein, von so allgemeinem echtem Mitgefühl umgeben und getragen zu sein, hat mir überaus wohl gethan, und die letzten schmerzvollen Wochen haben mir Merseburg zur Heimat werden lassen in einer Weise, wie es sonst nur Jahre zu bewirken vermögen.
Merseburg, den 9. Juni 1893.
Dr. Konrat Weymann,
Landesrat.